

HOCHWASSERSCHUTZ



Überschwemmungen bei Eichenkofen und Langengeisling könnten künftig heftiger werden, befürchtet Josef Biller (siehe Seite 2).

Komplex und zeitintensiv

Liebe Bürgerinnen und Bürger, schön war dieser Sommer, oder? Eigentlich ging er erst Mitte Oktober zu Ende und obwohl die Trockenheit vielleicht nicht ganz so schlimm wie in den vergangenen Jahren war, muss man sagen: Die lang anhaltende Wärme mag angenehm gewesen sein, verdeutlicht jedoch einmal mehr, welchem Wandel unser Klima unterliegt. Und damit sind wir beim eigentlichen Thema der Ausgabe angelangt, dem Hochwasserschutz. Denn niemand weiß, ob das Wetter-Pendel eines Tages in die andere Richtung ausschlägt und langanhaltende Regenfälle Probleme verursachen wie beim katastrophalen Hochwasser 2013. Ja, Sie haben rich-

tig gelesen: Mehr als zehn Jahre sind inzwischen vergangen, seit uns die gewaltigen Wassermassen heimsuchten. Einiges ist seit damals geschehen. Bei den Gewässern III. Ordnung, den Bächen und Gräben in der Zuständigkeit der Stadt, ergab eine umfassende Bestandsaufnahme, wo Probleme bestehen und wie sie gelöst werden können. Folgerichtig sind die Planfeststellungsunterlagen beim Landratsamt Erding eingereicht, das nun das förmliche Verfahren betreiben muss. Deutlich geräuschvoller verliefen die Diskussionen wegen der Gewässer II. Ordnung, also für Sempt und Fehlbach. Sie alle erinnern sich an die Debatten um ei-

nen großen Damm bei Niederwörth, ehe intensive Untersuchungen des zuständigen Wasserwirtschaftsams München einen linearen Hochwasserschutz in Form von Wällen und Mauern entlang des Flusses in Altenerding als die effizientere Lösung ergaben. Auch dafür liegen die Planfeststellungsunterlagen für den ersten von drei Abschnitten dem Landratsamt vor. Allen Bemühungen zum Trotz bleibt festzustellen: Kein einziger Schutz ist bisher errichtet, jede neue Wetterkapriole könnte Erding im selben Ausmaß treffen wie 2013. Wer weiteres Anschauungsmaterial benötigt, wie lange sich Verfahren in unserem Land

ziehen können - beim Hochwasserschutz in Erding würde er fündig. Neben dem Faktor Zeit sollten wir allerdings die Komplexität des Themas im Blick behalten. Der frühere Stadtrat Josef Biller schildert in einem klugen Interview (siehe Rückseite), wie im Bereich von Langengeisling und Eichenkofen natürlicher Hochwasserschutz im Lauf der Jahrzehnte unterlaufen wurde. Indem nämlich Uferbereiche aufgeschüttet sowie Straßen stärker befestigt und damit höher gelegt wurden, entstanden Wälle, die das Abfließen von Wasser in die Fläche verhindern, so Biller. Er fordert alle Beteiligten dazu auf, die neuen Gegebenheiten im aktuellen Verfahren

für Sempt und Fehlbach zu berücksichtigen, weil die Pläne im Hochwasserfall deutlich höhere Wassermengen in den beiden Gewässern vorsehen. Durch seine Ausführungen macht der Sprecher der Interessengemeinschaft Hochwasserschutz Erding – Stadtteile Altham/Eichenkofen aber auch klar, dass Hochwasserschutz immer eine Gemeinschaftsaufgabe darstellt, und zwar weit über das Stadtgebiet hinaus. Niemandem kann daran gelegen sein, Erding oder nur Teile davon zu schützen und die Anlieger der Sempt im Norden und Süden buchstäblich im Regen stehen zu lassen. **Max Gotz, Oberbürgermeister**



Der Auslöser: Starke Regenfälle sorgten 2013 für schwere Überschwemmungen in der Stadt.

PLANUNG ABGESCHLOSSEN

Sowohl für die Gewässer II. als auch III. Ordnung im Stadtgebiet sind die Hochwasserschutz-Planungen abgeschlossen und die Unterlagen für die beiden Planfeststellungsverfahren beim Landratsamt Erding eingereicht. Diese Behörde muss nun die weiteren Schritte einleiten. Im Fall der Gewässer II. Ordnung teilte das zuständige Wasserwirtschaftsamt (WWA) München das Verfahren in drei Abschnitte, eingereicht ist Teil eins für den Bereich Aufhausen/Bergham, Altenerding und Langengeisling sollen folgen. Bei den Gewässern III. Ordnung kann es am Itzlinger Graben zu Modifizierungen kommen. Darauf verständigten sich die Stadt und die Gemeinde Oberding als weitere Betroffene. Wann mit einem Abschluss der Verfahren und den daraus resultierenden Planfeststellungsbeschlüssen zu rechnen ist, lässt sich derzeit nicht absehen.

Hochwasserschutz für den Erdinger Norden

Der frühere Stadtrat und aktuelle Sprecher der Interessengemeinschaft (IG) Hochwasserschutz Erding - Stadtteile Altham/Eichenkofen Josef Biller fordert, die nördlich gelegenen Stadtteile stärker in den Hochwasserschutz einzubeziehen. Im Interview erklärt er, wie Uferaufschüttungen und befestigte Straßen das Problem im Lauf der Jahrzehnte verschärften.



Josef Biller

Herr Biller, zeit ihres Lebens haben Sie in Altham gewohnt und viele Ereignisse persönlich miterlebt. Wie ist aus Ihrer Sicht der Erdinger Norden von Hochwasser betroffen?

Josef Biller: Im Falle eines 100-jährlichen Hochwassers fließen aktuell bereits – neben einer begrenzten Wassermenge der Sempt – etwa 90 Kubikmeter Hochwasser pro Sekunde über den Fehlbach in den Erdinger Norden. Das ist die Folge eines großen Hochwasserereignisses im Jahr 1920. Damals wurde zum Schutz der Stadt Erding der Fehlbach tiefer gelegt und begradigt, was die Hochwasserbetroffenheit der nördlich gelegenen Orte Langengeisling, Altham und Eichenkofen beträchtlich erhöhte.

Langengeisling war damals eine eigenständige Gemeinde, das natürliche Flussbett des Fehlbachs blieb im Erdinger Norden unverändert. Wohin ergossen sich dann die Wassermassen?

Josef Biller: Ein Großteil uferte früher ganz natürlich über die Fluren des heutigen Kieswerks Kronthaler nach Westen aus. Ich kann mich noch gut erinnern, als Flächen des Kieswerks und das auf der Nordseite des Quetschwerks stehende Gebäude der früheren Gerberei Laurich regelmäßig unter Wasser standen.

Wie betroffen sind die östlich des Fehlbachs gelegenen Wohngebiete?

Josef Biller: Zum Schutz des Kieswerks und der westlich gelegenen Fluren erfolgte in den 1960er Jahren eine sukzessive Uferaufschüttung – am Ende wurde die frühere Kiesstraße mit einer Asphaltdecke versehen und quasi als Schutzwall bis zur Langengeislinger Fehlbachbrücke hin fortgeführt. Ein zusätzlich vom Kieswerkbetreiber errichteter, hoher Schutzwall auf dem nördlichen Gelände des Kieswerks ist heute noch Beweis dafür, dass an dieser Stelle ursprünglich ein Großteil des Fehlbach-Hochwassers ausuferte. Wasserrechtlich genehmigte Pläne für die westliche Uferaufschüttung des Fehlbachs liegen meines Wissens weder der Stadt Erding noch dem Landratsamt oder Wasserwirtschaftsamt (WWA) vor. Die Folge dieser un-

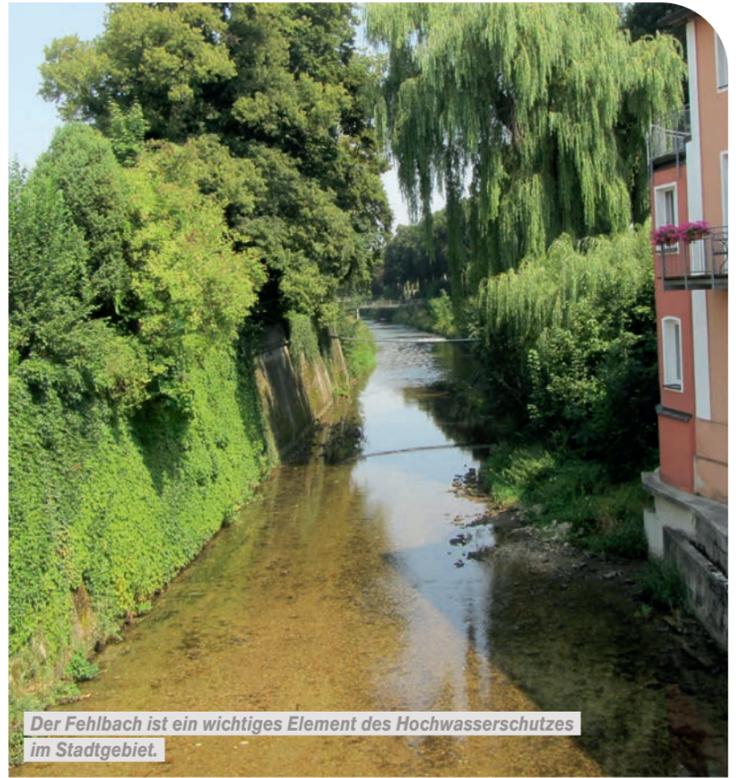
rechtmäßigen Maßnahme ist, dass die über den Fehlbach abgeleiteten Hochwässer Erdings an dieser Stelle ausschließlich in die östlich gelegenen Fluren ausuferen können und auf diese Weise die Wohngebiete in Langengeisling, Altham und Eichenkofen bedrohen.

Können Sie die Bedrohung konkret schildern?

Josef Biller: Zum Kollaps kam es zuletzt 2013, als gewaltige Hochwassermassen das Wohngebiet an der Fehlbachstraße in Langengeisling überschwemmten und sich der Fehlbach in Form eines großen Sees – teilweise bis zur Sempt hin – über die Althamer und Eichenkofener Fluren ausbreitete. Die Haslberger Kiesweiher füllten sich bis zur Oberfläche. Der Rückstau des Hochwassers in den kiesigen Untergründen der Wohngebiete Eichenkofens, Althams, in Teilen auch Langengeislings bewirkte einen starken, über Wochen andauernden Grundwasseranstieg, der sich in Altham bis an die Oberfläche hin in Form von Grundwasserseen abbildete und die Keller flutete. Nie dagewesene hohe Auftriebskräfte an den Wohnhäusern brachten selbst wasserdicht bewehrte Kellerwände zum Bersten, über deren Risse wochenlang Grundwasser eindrang.

Haben Sie darüber mit dem Wasserwirtschaftsamt gesprochen?

Josef Biller: Grundsätzlich ist nach aktueller Rechtslage das WWA



Der Fehlbach ist ein wichtiges Element des Hochwasserschutzes im Stadtgebiet.

bei ansteigendem Grundwasser nicht zuständig, da dies Bauherrenaufgabe ist, es erkennt jedoch die Problematik in den nördlichen Wohngebieten Erdings als Folge des Hochwassers an.

Wie würde ein wirksamer Hochwasserschutz für den Erdinger Norden Ihrer Ansicht nach aussehen?

Josef Biller: Die IG Hochwasserschutz Altham/Eichenkofen fordert den Rückbau der Uferaufschüttung auf der Westseite des Fehlbachs, zumindest die teilweise Wiederherstellung der ursprünglichen Verhältnisse, beispielsweise durch die Tieferlegung der Straße nach Langengeisling. Das WWA argumentiert jedoch dagegen und bringt „neue Betroffenheiten“ und mögliche Forderungen nach finanzieller Entschädigung ins Spiel. Die Rede ist auch von „Verjährung“, wobei es bei „Schwarzbauten“ meines Wissens nach keine Verjährung gibt. Das WWA geht in den Planungen vom gegenwärtigen Zustand des Geländes aus. Zuständig für eine rechtliche Überprüfung gegebenenfalls unrechtmäßiger Baumaßnahmen wäre hier das Landratsamt bzw. die Stadt.

Wie beeinflusst der nötige Bahndamm für den geplanten S-Bahn-Ringschluss die Thematik?

Josef Biller: Das WWA hat im Zuge des Planfeststellungsverfahrens von der Bahn verlangt, hydraulische Berechnungen zu den Auswirkungen des Erdinger Ringschlusses durchzuführen. Diese zeigen, dass sich der Bahndamm positiv auf den Hochwasserschutz in Langengeisling auswirken wird. Auch deshalb wurde seitens des WWAs die Aufteilung des Verfahrens in Abschnitte gewählt, um diesen Umstand in den Planungen würdigen zu können.

Werden dabei auch die Betroffenen im Norden ausreichend berücksichtigt?

Josef Biller: Aufgrund des aktuell vorgesehenen linearen Hochwasserschutzes in Altenerding rechnet das WWA mit einem zusätzlichen Hochwasserabfluss von fünf Kubikmetern pro Sekunde über den Fehlbach in den Erdinger Norden. Diese Tatsache ist für die IG –

neben dem offensichtlichen Schwarzbau der Fehlbach-Uferaufschüttung – ein weiterer Grund, das laufende Planfeststellungsverfahren rechtlich in Frage zu stellen.

Welche weiteren Schritte planen Sie?

Josef Biller: Die IG Hochwasserschutz will die weiteren Planungen nicht verzögern oder gar zum Scheitern bringen. Daher gab es mehrere Begehungen und auch Gesprächstermine. Neben mir als Sprecher der IG waren Staatsministerin Ulrike Scharf, Oberbürgermeister Max Gotz, der frühere und jetzige Leiter des WWA, Christian Leeb und Stefan Homilius, sowie der stellvertretende Landrat Franz Hofstetter beteiligt.

Zeichnen sich Lösungen ab?

Josef Biller: Übereinstimmend wurde die Auffassung vertreten, dass es bezüglich des Erdinger Nordens zu einer „Nachbesserung“ kommen muss. Daher will man im bevorstehenden Planfeststellungsverfahren zur Nordumfahrung die Betroffenheiten berücksichtigen. Lösungsansätze bieten könnten eine tiefer gelegte neue Werkstraße von der Firma Kronthaler zur Nordumfahrung oder Ausuferöffnungen bei notwendigen Brückenbauwerken zur Erschließung landwirtschaftlicher Flächen. Des Weiteren sollten Uferbefestigungen bei Altham und Wasserdurchlässe durch den Straßendamm der Nordumfahrung im Westen des Fehlbachs in Betracht gezogen werden. Abhängig vom zeitlichen Verfahrensablauf des Erdinger Ringschlusses könnten die positiven Wirkungen in den Planungen zum Hochwasserschutz berücksichtigt werden und so zu kürzeren und niedrigeren Schutzbauwerken führen.



i IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Erding
Landshuter Str. 1, 85435 Erding
www.erding.de

Redaktion/Text: Christian Wanninger

Grafik: www.hoermannsdorfer.net
Hörmannsdorfer Mediendesign

Bildmaterial: Stadt Erding

Druck: Kasdorf & Mayr Druck GmbH

Druckauflage: 14.500